

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 168.
Circularkasse Riesa Nr. 52.

Nr. 236.

Freitag, 9. Oktober 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Roh- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 33 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; Zeitrauben- und tabellarischer Satz 50%. Aufschlag, feste Tarife. Bemühter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfehlt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Unterhaltungsbeilage: Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Höhepunkt des Kampfes in Locarno: Die Völkerbundsfrage.

Wirkungen von Locarno.

Es ist noch völlig ungewiß, ob die Konferenz von Locarno zu einem Ergebnis führen wird. Deutschland hat die Hand zu einem ehrlichen, wirklichen Frieden im Westen gereicht; wenn den Franzosen an Intrigen mit den Tschechen und Polen zusammen, also an einer Fortsetzung des Kriegszustandes mehr gelegen ist, als an friedlichen nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland, so erwarten wir von dem Herrn Reichskanzler und Herrn Dr. Stresemann, daß sie sich nicht um Scheinertitel bemühen, die an dem bisherigen Zustand nichts wesentlich ändern. Mit den Hoffnungen, die man sich gegenseitig erweist und den Versicherungen vorzüglichster Hochachtung ist uns in unserer noch immer gedemütigten Stellung nicht gebietet. In Locarno bietet sich eine willkommene Gelegenheit, den verantwortlichen Leitern der ententfremdeten Politik mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen, daß ein freundschaftliches Verhältnis eine Unmöglichkeit ist, so lange französische Soldaten auf deutschem Boden regieren. Wenn man, von den bisherigen Mißerfolgen des Versailler Vernichtungsvertrages beeinflusst, nur daran gehen will, mit dieser furchtbaren Hinterlassenschaft des Weltkrieges aufzuräumen, und in Europa Lebensverhältnisse zu schaffen, die allen Völkern den inneren und äußeren Neuaufbau ihres Hauses ermöglichen, müssen vor allem auch die Seiten der militärischen Besetzung sobald als möglich vom deutschen Körper gelöst werden.

Ob die Konferenz Erfolge erzielen wird, oder die Wirklichkeit noch länger dulden muß, bis ihre Störenfriede zur Vernunft kommen, ist heute noch in Dunkel gehüllt. Aber man kann doch schon heute sagen, daß sie bereits einige günstige Wirkungen hervorgerufen hat. Vor allem ist es unser österreichisches Brudervolk, das die Ohren hebt. Die ententfremdete Politik der Wiener Regierung hat in den letzten Wochen wieder eine schmerzliche Enttäuschung in Genuß erlebt. Der Abgeordnete Otto Bauer hat daher wohl dem größten Teil des österreichischen Volkes aus dem Herzen gesprochen, als er dieser Tage im österreichischen Nationalrat erklärte, man könne nicht mehr verkennen, daß Deutschland im Augenblick aus einer Reihe von Umständen heraus nicht der verbundene, sondern der umporobene Teil sei. Vergleichen Sie, betonte er, die Verhandlungen, die jetzt mit Deutschland geführt werden, die Werbung des Ostens und des Westens um Deutschland, vergleichen Sie die ängstlichen Bemühungen, jeden Schein eines Diktats gegenüber Deutschland jetzt zu vermeiden, mit der Behandlung, die man Österreich in Genuß hat angeheben lassen. Es gab daher für Österreich nur einen Ausweg, um als freie Menschen und gleichberechtigte Europäer behandelt zu werden: den Anschluß an Deutschland.

Wir wissen längst, daß der größte Teil des französischen Volkes die Politik der Clemenceau und Poincaré mißbilligt und sie in den letzten Jahren nur mitgemacht hat, weil man von ihr einen Goldregen erhoffte. Die Menschheit sehnt sich nach Frieden und ruhiger geistlicher Arbeit. Die Franzosen, die heute noch Politik mit der gepanzerten Faust führen wollen, isolieren sich immer mehr in der Welt. Die Engländer stehen dem Westpakt innerlich ablehnend gegenüber, wenn sie das auch mit Rücksicht auf ihre Kriegskameradschaft mit Frankreich nicht so deutlich zu erkennen geben. Das größte Erlebnis in Locarno war, daß auch der belgische Außenminister Vanderbeld Herrn Briand eine Enttäuschung bereizete und sich um die Ausschaltung der Organe aus den Verhandlungen über den Westpakt bemühte. Ein deutscher Wink konnte Frankreich nicht erteilt werden und es weiß, daß es nunmehr um den Weiterbestand der Entente geht. Vanderbeld ist ein alter Sozialistenführer, der in den Stimmungen der Völker besser Bescheid weiß, als die zukünftigen Diplomaten. Es hat auf ihn sicherlich einen großen Eindruck gemacht, daß sich die englische Arbeiterpartei vor einigen Tagen mit größter Schärfe gegen einen Westpakt und die daraus folgenden Zukunftsbündnisse ausgesprochen hat. Diese mächtige englische Partei hat sogar erklärt, daß sie bei Zustandekommen eines Westpattes einen internationalen Sozialistenkongress einberufen werde, um ihn zu belämpfen und durch wirksamere Methoden zur Erhaltung des Friedens zu erziehen. Die Vernunft ist auf dem Marsche, und es hat auf der ganzen Welt einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen, daß das belebteste, mißhandelte, gezeichnete Deutschland die leuchtende Größe ausgebracht hat, seinem erbittertesten Gegner jenseits des Rheins zur friedlichen Verständigung die Hand zu reichen. Frankreich täte gut daran, die Stunde zu nützen und alle die Hindernisse zu beseitigen, die eine kurzfristige, sanftmütige französische Politik den Lebensmöglichkeiten Europas in den letzten Jahren in den Weg gelegt hat.

Die 4. Vollziehung.

Der amtliche Sitzungsbericht.

Locarno. Das über die geistige 4. Vollziehung herausgegebene amtliche Kommuniqué hat folgenden Wortlaut: Die 4. Sitzung der Konferenz war der Erörterung der wesentlichen Signatur des Sicherheitspattes im Völkerbunde ergeben. Im Verlaufe dieser Erörterungen fand eine Generaldiskussion statt, in der die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens nachsahen, ander die Auffassungen ihrer Regierungen darlegten. Die Konferenz wurde am Sonnabend, den 10. Oktober vertagt, an dem zwei Sitzungen stattfinden sollen, eine um 10.30 Uhr vormittags und die andere um 2.30 Uhr nachmittags.

Das Ergebnis der Sitzung.

Locarno. Wie der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite erzählt, ist die Situation nach der geistigen Sitzung der Vollkonferenz dahin zu kennzeichnen, daß die Konferenz auf dem Höhepunkt des Kampfes angelangt ist. Die Verhandlungen sind jetzt in das Thema hineingekommen, das sich immer mehr zum Kernproblem entwickelt hat, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und seine Stellung als Mitglied dieser Organisation. Daran schon die Verhandlungen über das Garantiepakt auserkelt schwierig, so haben sie doch in keinem Bereiche zu den geistigen Nachmittagsverhandlungen. Schon die dreistündige Dauer der Debatte allein spricht für den außerordentlichen Grad des Konflikts. Das Hauptthema hat sich erneut zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Herrn Briand entwickelt. Es wurde von beiden Seiten unter Ausnutzung scharfer Energie durchgeführt und heizte sich zeitweise zu temperamentvoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, daß die Völkerbundsfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angriff genommen wurde, ohne daß erst eine Vorbereitung durch die Juristen erfolgt wäre. Nachdem getrennt die beiden Standpunkte geradezu aufeinandergeprallt sind, wird man heute neben den Juristenverhandlungen verfolgen, das Problem in Einzelbesprechungen der Hauptdelegierten für die beiden für Sonnabend angelegten Vollkonferenzen vorzubereiten. Die Tatsache, daß für den Sonnabend gleich zwei Sitzungen angelegt wurden, hat ihren Grund darin, daß die Schwierigkeiten dieser Frage zu ungeheurer sind, um mit einiger Aussicht auf Erfolg auch nur in wenigen Einzelheiten in einer Sitzung der Klärung nähergebracht werden zu können. Gegenüber dem Kampfe um den Völkerbund ist die Garantiefrage für die nächsten Tage zurückgetreten. Es liegt jedoch Grund zu der bestimmten Annahme vor, daß diese Angelegenheit bereits weitgehend zur Klärung gebracht worden ist. Daraus vermag auch das heutige Kommuniqué nichts zu ändern. Das Ergebnis der Verhandlungen über die Garantiefrage wird offiziell noch streng geheimgehalten. Auf Grund zuverlässiger Informationen kann aber versichert werden, daß die französische Garantie unter keinen Umständen in irgendwelche Verträge hineingemauert werden wird. Die deutsche Delegation hat diesen Versuch mit aller Energie abgewehrt und es bleibt infolgedessen nur der Weg einer französisch-polnischen Erklärung neben den Verträgen offen, für die aber die Bestimmung maßgebend ist, daß sie unter allen Umständen im Rahmen der Völkerbundsfragen sich zu halten hat.

Dr. Luther und Vanderbeld.

Locarno. (Vom Sonderberichterstatter des W. T. U.) Viel bemerkt wurde, daß am Schluß der geistigen Sitzung Reichskanzler Dr. Luther etwa zehn Minuten eine Besprechung mit dem belgischen Minister des Auswärtigen Vanderbeld hatte. Die Besprechung galt jedoch, wie verlautet, keiner bestimmten Frage, sondern befaßte sich nur generell mit der Völkerbundsfrage. Immerhin ist auch für diese kurze persönliche Begegnung zwischen Vertretern Deutschlands und Belgiens, die übrigens durch eine längere Begegnung zwischen dem Staatssekretär v. Schubert und dem belgischen Minister des Auswärtigen eingeleitet worden war, ebenso wie für die Unterredung Dr. Stresemanns mit Chamberlain zu bemerken, daß die Einzelbesprechungen der Minister für die Förderung der Konferenzarbeiten von größtem Werte sind.

Gewitter über Locarno.

Locarno. Gestern abend ging über Locarno ein schweres Gewitter nieder. Blitz und Donner folgten in ununterbrochener Reihenfolge. Der Blitz schlug in das Hotel Campanade ein, zerstörte jedoch nur die elektrische Lichtanlage des Hauses, so daß die deutschen Delegationsmitglieder das Abendessen bei Kerzenschein einnehmen mußten. Auch die Lichtanlagen der Stadt sind durch Blitzschlag beschädigt, so daß die ganze Stadt in völliges Dunkel gehüllt war. Ein heftiger Regen behinderte den Verkehr fast vollständig. Auch die Telefonanschlüsse sind teilweise beschädigt.

Tschechoslowakischer Bericht.

Prag. (Zuspruch.) Der Berichterstatter des tschechoslowakischen Pressebüros meldet aus Locarno: In dem amtlichen Kommuniqué über die geistige Konferenz kann noch hinzugefügt werden, daß unmittelbar nach der Sitzung der Leiter des politischen Dienstes beim französischen Außenministerium, Barthelot, dem Journalisten Informationen gab, die nicht anders angelegt werden können, denn als lebhaft Hoffnungen auf einen weiteren glatten Verlauf der Konferenz und auf ihre erfolgreiche Beendigung. Barthelot deutet nämlich an, daß bereits Montag gemeinsam mit den Vertretern der Tschechoslowakei und Polens die Verhandlungen über die Schiedsgerichtsverträge zwischen diesen beiden Staaten mit Deutschland beginnen würden und daß die Konferenz Mittwoch oder Donnerstag beendet werden könnte. Das würde bedeuten, daß begründete Hoffnungen auf Ebnung aller übrigen noch vorhandenen Schwierigkeiten bestehe, insbesondere was die neue für alle Teile annehmbare Formulierung der Lit-Arbitrage-Verträge betrifft. Diesem Ziel sowie der endgültigen Klärung der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund sollte der Freitag gewidmet sein, der mit seiner Normalisierung befaßt ist.

Römische Stimmen zur Konferenz in Locarno.

Rom. Die Blätter legen der einhändigen privaten Unterredung zwischen Dr. Luther und Briand in Locarno große Bedeutung bei. Popolo sagt, das Schicksal der Konferenz hänge nun von Frankreich und Deutschland ab. Ein Gespräch unter vier Augen, wie dasjenige zwischen Luther und Briand, könne zu viel besseren Resultaten führen als ein solches in Gegenwart von 30 Delegierten. — Popolo meint, daß in Locarno eigentlich jetzt erst die wirklichen Friedensverhandlungen beginnen. Die Nachricht, daß ein römisches Blatt, und zwar die Epoca, den Text des geheimen Entwurfs veröffentlicht habe, habe eine unangenehmere Aufregung verursacht. Es handelte sich in der Tat nur um eine Zusammenstellung von Elementen, die allgemein bekannt gewesen seien und um logische Schlussfolgerungen. — Messaggero sagt, daß der Pariser Witz aus der Veröffentlichung des Textes nicht schließen dürfe, daß Italien die Konferenz sabotieren wolle. Gerade das Gegenteil sei der Fall. Die jetzige Nervosität sei nur eine Folge des Zwiespalts zwischen Frankreich und Deutschland.

Die englische Presse und Locarno.

London. Die Berichte der englischen Mittags- und Abendblätter aus Locarno sind heute etwas widersprüchlich. Star und Evening News heben die große Bedeutung der Unterhaltungen zwischen Stresemann und Chamberlain sowie Briand und Luther hervor. Nach Mitteilung des Berichterstatters der Evening News ist besonders die Unterhaltung zwischen Chamberlain und Stresemann recht günstig verlaufen, so daß mit einem weiteren guten Fortgang der Verhandlungen gerechnet werden kann. Evening Standard hebt allerdings gleichzeitig die Mitteilung des Ratin hervor, der sagt, daß Deutschland nunmehr die Grenze der französischen Versöhnungspolitik kenne und wenn es noch weiter in Locarno bleibe, so wäre das an sich schon ein bedeutungsvolles Zeichen. Evening Standard ist pessimistischer und berichtet, daß die Ankunft der Polen ein Ereignis von kritischer Bedeutung sei. Die Polen würden das Sturzzentrum der Konferenz werden. Die deutsche Delegation würde bis zum letzten Widerstand stehen, um die Polen von der Konferenz fern zu halten. Polen andererseits werde in Locarno bleiben, um für sich die Früchte des Sieges, den Korridor und die Oberhoheit in Danzig, zu retten. In weiteren Ausführungen schildert der Korrespondent die Bedeutung des Korridors für Deutschland und sagt, Luther habe bei seiner Unterhaltung mit Briand keinen Erfolg gehabt. Frankreich will, so sagt der Korrespondent, unter allen Umständen Polen im Falle eines deutsch-polnischen Konfliktes verteidigen, besonders dann, wenn Deutschland versuchen sollte, seine Grenzen zu korrigieren.

Um die Zulassung der Polen und Tschechen.

Berlin. Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet aus Locarno: Wie von französischer Seite in den geistigen Nachmittagsstunden berichtet wurde, besteht die Absicht, die Polen und Tschechen zu der Sitzung der Staatsmänner am Montag zuzulassen. Weiter wurde geäußert, daß man das Ende der Konferenz bereits für Mittwoch oder Donnerstag erwartet. In maßgebenden deutschen Kreisen wird dieser Optimismus aber keineswegs geteilt. Ueber die Zulassung der Polen und Tschechen steht man nach wie vor auf dem Standpunkt, daß hierfür ein einstimmiger Beschluß der Konferenzmitglieder nötig sein wird.